

Einleitung Michael Mork

Was ist unsere Motivation? Was bewegte uns zur ehrenamtlichen Arbeit in diesem Projekt? Was wollen wir mit Spurensuche Bremen bewegen? Was sind die Beweggründe, die uns antrieben, jungen Menschen dieses Angebot zu machen und was hat uns zum Inhalt und dieser Form des Portals geführt?

- Zunächst mal: „Wir“, das sind einige Bremer, die in der Jugend- oder Bildungsarbeit tätig sind oder waren und in diesen Zusammenhängen konnten wir auch gute Erfahrungen mit überzeugenden Auftritten von Zeitzeugen sammeln. Mit ihren ganz persönlichen Erfahrungen haben sie Jugendlichen einen neuen, häufig auch emotionalen Zugang zum schwierigen Thema Nationalsozialismus gegeben. Leider rückt der Augenblick immer näher, an dem es keine Zeitzeugen des NS-Regimes mehr geben wird. Die schmerzliche Lücke vor Augen, fielen uns glücklicherweise Originaldokumente in die Hand. (Willy Hundertmarks ROTER ORDNER). Bereits in den 80-Jahren hat Willi Hundertmark gemeinsam mit dem damaligen Landesjugendring Bremen diesen Ordner mit Hinweisen zu Stadtrundgängen in Bremen herausgegeben. Der hat uns als Redaktionsgruppe inspiriert - aber in Zeiten des Internets konnte es natürlich keine bloße Neuauflage des Ordners oder gar eine Loseblattsammlung geben.
- Kein Projekt kann die absehbare Lücke füllen – Zeitzeugen sind einfach nie ersetzbar. Wir wollten ein Projekt, in dem die guten Erfahrungen der Arbeit von Zeitzeugen mit den Interessen junger Menschen und ihrem eigenen Blick auf den Alltag der Geschichte verknüpft werden. Für uns kam dafür nur das Internet infrage, das sich mit seinen vielfältigen Ansätzen zur handlungsorientierten, eigenverantwortlichen Einbindung junger Menschen und ihrer Vernetzung als sehr talentierter Lückenbüßer erweist.. Die demografische Entwicklung wird zwar zu einem erheblichen, altersbedingten Verlust von Kompetenzen führen, der andererseits unter bestimmten Voraussetzungen jedoch dadurch aufzufangen wäre, dass gerade soziale Vernetzungsprojekte besonders stark junge Menschen ansprechen. Dies waren vor 2 Jahren unsere Impulse, zur Entwicklung eines virtuellen Projekts zur Bremer Spurensuche geführt haben.
- Es eignet sich ebenfalls, einer besorgniserregenden Tendenz zur Geschichtsumdeutung bei der Vermittlung und Kommerzialisierung der NS-Geschichte in den Medien entgegen zu wirken.
- Darauf macht unter anderen der Historiker, Regisseur und Leiter der Ausstellung "Vernichtungskrieg Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944" Johannes Heer aufmerksam: (Zit.)
„Hitler und Goebbels werden – wie etwa in Bernd Eichingers Film „Der Untergang“ oder in Guido Knopps TV-Serien – als wahnsinnig gewordene Verbrecher dargestellt, die vom Führungsbunker aus die halbe Welt ins Verderben stürzten. Die Konzentrations- und Vernichtungslager werden erinnert als weit im Osten gelegene und streng geheim gehaltene Orte, an denen sadistische SS-Leute grauenhafte Verbrechen begingen – und niemand wusste davon. Und der Weltkrieg wirkt dann wie eine unbegreifliche Katastrophe, in der tapfere und gehorsame Soldaten mutig ihren Mann standen, von ihrem geisteskranken Befehlshaber Hitler in sinnlose Schlachten geschickt, die schließlich im Bombenkrieg auch Deutschland in Schutt und Asche legten.
- *Junge Menschen müssen nicht Historiker sein und auch nicht unbedingt nach Auschwitz reisen, um herauszufinden, dass dies allenfalls die halbe Wahrheit ist.“* (Zit. Ende)

- Das NS-Regime verschleppte 13,5 Millionen Menschen aus den von Deutschland besetzten Ländern und zwang sie zur Arbeit. Sie lebten hier in Bremen, wohnten unter unmenschlichen Bedingungen in Lagern und Notunterkünften. Schlecht ernährt und notdürftig gekleidet, mussten sie nicht selten bis zum Umfallen arbeiten – wurden auch mitten durch unsere Stadt getrieben. Das konnte kaum jemand übersehen und die über 1400 von der Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten Menschen haben Spuren hinterlassen.
- Der Holocaust begann bereits vor der Haustür, beim Nachbarn und Mitbürger. Die Diskriminierung, Verfolgung, Beraubung und Ermordung von Juden, Sinti und Roma, Behinderten, Zeugen Jehovas, Homosexuellen und Andersdenkenden begann nicht in Auschwitz, sondern endete dort. Nicht selten begannen Rassenwahn, Diskriminierung oder Denunziation im Nachbarhaus, direkt an der Weser, dem nahen Straßenzug im Bremer Westen, einem Wäldchen in Bremen Nord, in den Folterkammern der Gestapo-Dienststellen im Ostertor oder am Mahndorfer Bahnhof. Beispiel erzählen. Genau dies nehmen Spurensucherinnen und Spurensucher in den Blick. **Beispiel Klasse 4 b GS Mahndorf.**
- Im Mittelpunkt unseres Projekts stehen die Menschen mit ihren Gedanken, Hoffnungen, Gefühlen und ihrer Menschlichkeit im alltäglichen Leben. Mit ihm besteht die Aussicht, dem Bedürfnis junger Menschen nach mehr spürbarer Nähe zu ihrer Bremer Identität näher zu kommen, der dazu gehörigen Vergangenheit und den damit verbundenen menschlichen Botschaften. Sie können Schritte zurück auf Spuren gehen, um Vergangenes zu erfühlen, zu erkennen, um Gegenwärtiges zu erforschen und Zukünftiges zu verstehen.
Mit zögerlichen, langsamen und vorsichtigen aber auch gemeinsam mit mutigen Schritten.
Um zu begreifen, zu analysieren und zu fühlen mit Herz und Verstand.
Die Reise zurück auf diesen Spuren verspricht viel. Sie führt zu Personen, historischen Stätten und Bewegungen der Opfer, Täter und des Widerstands. Zu Büchern, Filmen, geschriebenen und gesprochenen Gedanken, Wünschen.
- Das Portal wird zudem ein eindrucksvoller Bestandteil vielfach verschütteter oder radikal zerstörter Bremer Stadtgeschichte und macht sie virtuell wie auch ganz real greifbar.
- Die Ergebnisse solcher Recherchen zu bewahren, sie mit Berichten von Zeitzeugen zu verknüpfen und ihre größere Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit sind Ziele der Internetseite.
- Gleichzeitig bietet das Internet Möglichkeiten, etwas von der besonderen Atmosphäre zu dokumentieren, die sich zwischen Kindern und Jugendlichen bei solchen Arbeitsformen entwickelt. Gemeinsam der Vergangenheit auf die Spur zu kommen und Fahrten vor Ort zu erforschen, heißt auch Geschichte fassbarer, nachvollziehbar zu machen.
- Weit hinaus ragen diese Begegnungen in das Heutige, hinein ins Begreifen und Handeln. Spuren geben dabei Halt, Sicherheit und können ermutigen.
- Indem konkretes Erleben, vernetztes Aufspüren, Entdecken und Erforschen von Spuren öffentlich dokumentiert werden, entsteht eine lebendige Abweichung vom pädagogischen Alltag. Die Suche verführt zum Hinschauen ins scheinbar Vergangene.

- Und sie führt ins aktive Begreifen und zu demokratischem Handeln: Hier, Heute und Morgen.
 - Das Internet ermöglicht SpurensucherInnen vor Ort nicht nur im Geschichtsunterricht, sondern auch für die Museums- oder Gedenkstättenpädagogik neue methodische Zugänge.
 - Spurensucheprojekte junger Menschen können zu dezentralem Gedenken führen, im Idealfall zu einer größeren Verantwortung gegenüber der Bremer Vergangenheit in der NS-Zeit (statt dies auf zentrale Gedenkstätten zu beschränken, oder es Experten und Sonntagsreden zu überlassen).
-
- Sehr geehrter Herr Bürgermeister, wir danken ihnen für ihre spontane Bereitschaft, das Portal heute freizuschalten.
 - Wir bedanken uns bei Radio Bremen, namentlich bei Jochen Grabler und Peter Meyer Huesing, dass sie uns nicht nur die audio Beiträge von „as time goes by“ zur Verfügung gestellt haben, sondern auch diesen Raum, diese Moderation von OWI und Technik. Dafür danken wir auch Herrn Metzger, dem Intendanten des Senders!
 - Ich bedanke mich herzlich bei John Gerardu von der Jugendbehörde, der uns ermutigt hat den Antrag beim Lokalen Aktionsplan „Vielfalt Bremen“ zu stellen und das Projekt anschließend weiter engagiert begleitet hat.
 - Dank dem Begleitausschuss des lokalen Aktionsplans aber auch dem Verein „Erinnern für die Zukunft“, unter dessen Dach wir die Projektmittel zur Entwicklung des Portals einwerben und viele neue Kooperationspartner gewinnen konnten.
 - Ganz besonders möchten wir uns bei Andreas Teufel und Jan Jedding von der Bremer Informationsgesellschaft bedanken, die uns jederzeit mit Kompetenz und Optimismus weiter geholfen haben. Über sie kam ebenfalls der Kontakt zur Hochschule Bremen und zu den Studierenden zustande, denen wir gleichfalls herzlich danken möchten, denn mit dem Blick junger Menschen auf das Internet und für pädagogisch-historische Lernprozesse, die darüber möglich sind, haben sie uns Vorschläge gemacht, wie das Portal aussehen könnte.
 - Ihre Grundidee wurde anschließend von Steffen Jäckel, selbst Student an der Hochschule, programmiert und weiter entwickelt. Das war sicher auch für ihn ein wichtiger Lernprozess, und wir möchten uns hier bei ihm vor allem dafür bedanken, dass er so geduldig unseren vielen, kleinen und großen Gestaltungswünschen zugehört und anschließend klug umgesetzt hat.
 - Mit seiner Hilfe konnten aber auch wir an am virtuellen zugleich aber auch lebendigen Gebilde üben - und haben dabei schon einige Schwachstellen behoben. Zukünftig benötigen wir dafür dringend ein Team von Gärtnerinnen und Gärtnern, das darauf achtet, dass dort Neues sinnvoll eingesetzt wird und kein Wildwuchs entsteht.
 - Das Portal selbst vernetzt auch schon heute Organisationen und Initiativen: So kooperieren wir bereits jetzt mit der Bremer Initiative „Stolpersteine, dem LIS, dem Rosenakhaus und dem Volksbund. Vielen Dank für ihre Offenheit und ihre Unterstützung!
 - Nicht zuletzt wollen wir allen danken, die heute zu dieser Veranstaltung kamen und danach als überzeugte Anstifter weiterer Spuren diesen Ort verlassen werden – aber
 - wir verbinden damit auch einen großen Wunsch: Jetzt wo das Portal online geht, braucht es auf alle Fälle Werbung, aber nicht nur das, wie bereits erwähnt, braucht es zur lebhaften Weiterentwicklung die Unterstützung von Menschen, die mitarbeiten wollen, z.B. beim Projektbeirat und der Redaktionsgruppe.